

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1923

1 (7.1.1923)

02 B 617, 16. 1923

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 80 M. monatlich bei freier Zustellung. Auswärtige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis monatlich 80 M. und die Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang, Hirschstr. 69 III. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nummer 1

Sonntag, 7. Januar 1923

16. Jahrgang

Sonntagsgedanken.

Erdenfahrt.

Ein neues Jahr! Es wird dir neues bringen.
Wer sagt dir heut, ob's Last wird sein?
Der Mitternacht tiefstem Glockenklingen
hallt tausend Fragen dir ins Herz hinein.

Und doch, was tut's, ob einsam, ob mit andern,
ob du mit Glück beladen, ob mit Leid
ins dunkle Land der Zukunft jetzt mußt wandern,
geht nur dein Weg zur großen Ewigkeit! M. Seesche.

Auch wenn wir nicht wollen: Gott ruft. R. M. Rilke.

Das Evangelium vom Reich. Matth. 24, 14.

Es wird gepredigt werden das Evangelium vom Reich in der ganzen Welt." Das ist ein königliches Wort, gesprochen von einem Mann, der seiner Sache unbedingt sicher ist, weil ihm alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden. Ein wunderbares Wort: das Evangelium von dem, der bei seinem eigenen Volk, in dem frommen Israel keinen Anklang fand, vielmehr verworfen, ausgestoßen, gekreuzigt wurde — es war drei oder vier Tage vor dem blutigen Karfreitag, als er dieses Wort sprach — das wird bei den abgöttischen Heidentölpeln Boden fassen, Glauben finden bis an das Ende der Erde. Jesus stand vor dem Tempel und hatte eben das furchtbare Gerichtswort gesprochen: Es wird hier kein Stein auf dem andern bleiben. Die Städte der reinen Gottesanbetung wird zerbrochen, der Mittelpunkt der wahren Gotteserkenntnis wird zerstört werden, das Volk der lebendigen Gottesoffenbarung wird untergehen, und darnach: das Evangelium vom Reich des einigen Gottes wird ausgebreitet werden in der ganzen Welt. Ob Israel dazu mithilft oder sich widersetzt, mit Israel oder ohne Israel oder gegen Israel: das Evangelium wird ausgebreitet werden; das ist Gottes Wille, und so er spricht, so geschieht's. Jesus sagt: das Evangelium vom Reich. Er braucht nicht zu sagen, wessen Reich; denn es gibt in der Welt nur ein Reich, weil es nur einen gibt, der wirklich König ist. Menschen haben versucht, Reiche zu gründen und haben sich von ihren Mitmenschen als Könige preisen, berehren, vergöttern lassen. Sie sind gestorben und ihre Reiche sind vergangen. Jedes Reich, das von der Welt ist, vergeht auch mit der Welt. Jesu Reich ist nicht von dieser Welt und vergeht auch nicht mit der Welt. Weil es das Reich des ewigen Gottes ist, darum stirbt es nicht; weil es das Reich des Königs ist, dem die Welt gehört, darum hat es keine Grenzen.

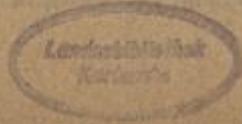
Das Evangelium vom Reich wird gepredigt werden in der ganzen Welt: es war damals, als es gesprochen wurde, ein Wort reinen Glaubens, der von der Erfüllung noch nicht das Geringste sah. Wir sehen heute, wie Gott das Wort seines Sohnes zum großen Teil schon erfüllt hat, und wir dürfen umso zuberst-

licher glauben, daß er es ganz erfüllen wird. Gerade die Kriegserlebnisse der Mission haben diesen Glauben mächtig in uns gestärkt. Die erbarmungslose Faust gottloser, habgieriger Eroberer hat einen großen Teil der deutschen Missionsarbeit zerstört und den Christennamen in der Heidentwelt geschändet; aber Gott zeigt uns heute, daß sein Werk niemand hindern kann; sein Reich breitet sich heute mächtiger aus als vor dem Krieg. Es ist ein erhebender Beweis wahrhaft christlichen, demütigen und selbstlosen Glaubens, daß die Basler Mission den Raub ihres afrikanischen und indischen Missionsgebietes, einer langjährigen, opfervollen, gesegneten Arbeit, ohne Murren, ja mit Freuden erduldet hat in der Gewißheit, daß Gottes Wort nicht gebunden ist und sein Reich nicht zurückgehen wird. Gott läßt heute den Wind seines Geistes wehen, wo er will, in Afrika, in China, in Hinterindien, in Rußland und braucht unsere menschlichen Blasbälge nicht. Und wenn in China im letzten Jahr der Gegenwind einer ausgesprochenen Christusfeindschaft sich aufgemacht hat, so ist das nur ein Beweis dafür, wie stark die Feinde des Evangeliums ihr Volk von dem Geiste Christi erfasst und sich in ihrem Besitz beunruhigt fühlen. Christus muß herrschen, bis daß er alle seine Feinde unter seine Füße lege.

Ob mit der deutschen Mission oder ohne die deutsche Mission: das Evangelium vom Reich wird gepredigt werden in der ganzen Welt. Es ist aber eine große Ehre, die Gott der deutschen evangelischen Christenheit erweist, daß er die kleine Kraft eines äußerlich und innerlich verarmten Volks gebrauchen will zu seinem Dienst, und dieses Gefühl der Ehre soll uns über allen Druck und alle Sorge hinausheben zum fröhlichen, dankbaren Missionsdienst im neuen Jahr. Und gottlob, Gottes Reich ist ein Gebiet, wo nicht die menschliche Valuta regiert. Der Gemeinde (Philadelphia), die „eine kleine Kraft“ hat, verheißt der Herr „eine offene Tür“. Wir lehnen es durchaus ab, nach amerikanischer Weise zu rechnen: Wir müssen so und so viel hundert Missionare stellen und so und so viel Millionen Dollar aufbringen, dann werden wir es schaffen, daß China in so und so viel Jahrzehnten christlich ist. Auf diese Weise wird Menschenreich gebaut, aber nicht Gottes Reich. Menschen können wir imponieren durch große Zahlen; Gott sieht auf die Treue. Wenn er uns treu erfindet auch in der Anwendung unserer kleinen Kraft, dann dürfen wir dazu helfen, daß sein Reich in der ganzen Welt ausgebreitet wird, vor allem aber, daß es bei uns selbst erhalten und gemehrt wird.

Zum Neuen Jahr.

Als die Glocken um Mitternacht die Jahreswende verkündeten, da dachten wir mehr an die Not von gestern, als daß wir dem Neuen Jahr ein heilig Willkommen entgegenhätten. Nachgerade fehlt unserer Seele die Schwungkraft der Hoffnung, nachdem wir vergebens eine Schicksalswende im Alten Jahr erhofft hatten. Gleich an der Pforte des Neuen Jahres steht wieder ein Schicksalstag, von dem wir fürchten, daß er uns noch tiefer in Not und Abhängigkeit hineinführen wird. Da kann die zer-



3

rüttelte Seele nur still und stumm ihre Zuflucht nehmen unter den ewigen Armen des alten Gottes, der noch lebt:

Du Vater, du rate!
Lenke du und wende!
Herr, dir in die Hände
sei Anfang und Ende,
sei Alles gelegt!

Am Neujahrstag wurde in den Gottesdiensten ein Hirtenbrief des Prälaten verlesen. Am Beispiel des Apostels Paulus, der auf stürmischer Seefahrt der einzige war, der den Kopf oben behielt und andere zu seiner Züversichtlichkeit emporriß, wurde den Gemeinden gezeigt, was für Menschen die Zeit erfordert: „Wir brauchen Menschen in unsern Gemeinden, in unsern Häusern, die klaren Blickes, unvertvrrt der Rot der Zeit ins Auge schauen. Wir brauchen Menschen, die Glaubenshelden sind, ungebunden durch Menschenrücksicht, wir brauchen Beter, denen aus Glauben und Fürbitte der Wille erwächst zu selbstloser Hingabe und zu freudiger Opfertat.“

Durch dieses Wort sind unsere Blicke auf die Kirche hingelenkt. Sicherlich wird die Kirchenfrage uns in der nächsten Zeit besonders beschäftigen.

Im Vordergrund der kirchlichen Fragen stand in der letzten Zeit die wirtschaftliche Notlage der Kirche. Es ist wirklich ein Märchen, daß unsere Kirche über reiche Schätze verfügt. Nein, Silber und Gold hat sie nicht. Unsere Kirche hat immer wieder, was sie davon hatte, ausgegeben und völlig darüber vergessen, sich Schätze zu sammeln. Aber auch heute bewahrt sie ihre alte Kunst, Gelder flüssig zu machen, um Volksnöde zu lindern. Und so figuriert unsere Kirche dem Staate gegenüber als eine der großen charitativen Hilfsorganisationen. Wir dürfen mit Stolz darauf hinweisen, was unsere Kirche gegenwärtig dem Staate und dem Volke leistet. Und so hoffen wir, daß um ihres Wohlwuns willen die Kirche anerkannt und geschätzt wird, auch dann, wenn sie um Beisteuern für ihren Volksdienst bittet.

Was wir aber ganz besonders ins Auge fassen sollen, das ist der geistige Volksdienst der Kirche. Ich wollte, es könnte so, wie die Staatsregierung es am Neujahrstage getan hat, unsere Kirche in den Anfangstagen des Neuen Jahres einmal alle ihre Gruppen und Kreise, alle hervorragenden Einzelarbeiter zusammenschicken und Losungen, Arbeitsprogramme ausgeben. Unsere Kirche hat zwar nicht Gold und Silber, aber sie ist es in erster Linie, die dem gelähmten Volke zurufen kann: Stehe auf und wandle!

Denn das ist eine nicht hinwegzuleugnende Tatsache: Unsere Kirche muß es der Öffentlichkeit zeigen, daß sie notwendig ist, daß ihre Arbeit eine großzügige ist, darauf hinglehend, das Volk jeelisch aufzubauen und sittlich zu erziehen. In vielen Gemütern dämmert die Erkenntnis auf: „Nie hatte ein Volk die Kirche nötiger als unseres seit seinem Zusammenbruch“.

Aber leider suchen viele Deutsche eine neue Seelengemeinschaft außerhalb und neben der Kirche, gerade so wie sie überall neue religiöse Anregung suchen, und das religiöse Leben der Kirche wird immer nur kritisiert von den lauten Rednern des Tages. Welch ein chaotisches Stimmengewirr lönt uns entgegen, wenn wir Aufsätze über das religiöse Leben der Gegenwart lesen! Ueberall Neulandjucher, überall kleine Siedlungsgesellschaften, wo doch nur der große Zusammenschluß die größte Kraft sammeln und zur Entfaltung bringen kann!

Wir brauchen eine intensiv arbeitende Kirche. Wir brauchen intensiv arbeitende Gemeinden. Wir müssen uns weniger mit internen Fragen beschäftigen, über die wir uns immer wieder zersplittern und in Geensählichkeiten geraten. Wir müssen allerlei Wohlfahrtsarbeit organisieren. Bei solcher Arbeit werden sich die Gruppen nähertreten.

Nur solche Arbeit macht die Kritiker und Gegner verstummen. Nur so zeigt die Kirche, daß sie eine Lebensnotwendigkeit ist, wenn sie dem Volke die Kraft gibt, aufzustehen und zu wandeln.

O Geist des Herrn, der das Leben schafft,
walt in der Kirche mit deiner Kraft,
daß die Gotteskinder geboren werden,
gleich wie der Morgentau, schon auf Erden
zu Christi Preis!

Hg.

Der Missionssonntag.

Der erste Sonntag im Neuen Jahr ist der Missionssonntag. Was läßt sich denn zum Missionssonntag anders sagen, als das Klageled, daß wir auf das Gebot der Entente immer noch ausgeschlossen sind von den alten Missionsfeldern? Zwar ganz müßig brauchen wir nicht zu sein. Heidnische Staaten ließen deutsch-evangelische Mission ungeführt weiter arbeiten. Neutrale Staaten öffneten ihr Kolonialland. Freilich, wie gering ist bei dem gesunkenen Wert des deutschen Geldes unser Geldbeitrag zur Weltmission! Was können wir heute mit Millionen Mark ausrichten? Die Ausreise eines einzigen Missionars verschlingt Millionen.

Mit größter Spannung verfolgen wir die religiösen Bewegungen in der Heidentwelt. Nach dem Weltkrieg ist das Selbstbewußtsein der farbigen Rassen gewaltig gestiegen. Der Weltkrieg wird von heidnischen Völkern als der Bankrott, nicht des Christentums, sondern der sogenannten „christlichen“ Kultur des Abendlandes und Amerikas angesehen. Diese Völker wissen besser als die Leute des Abendlandes zu unterscheiden zwischen dem Evangelium und der „christlichen“ Kultur des Abendlandes. Darum geht die Sache des Evangeliums in der Heidentwelt vorwärts. Große Auseinandersetzungen bahnen sich an. Indien schickte uns seinen Tagore, und nach ihm kam als Christ der Suddhu, eine merkwürdige Erscheinung eines andersartigen Christentums. Der Buddhismus sucht im Abendlande Eroberungen zu machen. Angesichts dieses Zeitbildes erscheint es uns als etwas ganz Unverantwortliches, daß die deutsch-evangelische Mission noch immer von ihren alten Missionsfeldern ausgeschlossen ist. Wird nicht bald die Erkenntnis sich Bahn brechen, daß man die deutschen Missionare braucht?

So hart die deutsch-evangelische Mission des Tages, an dem sie auf die alten Missionsfelder zugelassen wird. Die alten Gemeinden rufen inständig nach ihrer Heimkehr; in ihren Synoden geben sie ihrer Treue und Anhänglichkeit einen schönen Ausdruck, wie auch ihr Weitergedeihen der beste Beweis von der gediegenen Arbeit der deutschen Missionare war. Endlich hat die englische Regierung der norddeutschen Missionsgesellschaft in Bremen erlaubt, zwei Missionare nach Westafrika zu den Ewogemeinden zu senden.

Das ist ein kleiner Wiederanfang. In die Ausschließung der deutschen Missionen ist eine kleine Bresche gelegt. Einmal muß die ganze Mauer fallen. Ob auch einmal der Tag kommt, wo die Feinde das Recht auf deutsches Kolonialland anerkennen und wieder deutsche Missionare in deutschen Kolonien arbeiten dürfen?

Hg.

Immer noch Mission?

Der Sinn dieser Frage, die durch die Ankündigung des kommenden Sonntags als „Missionssonntag“ bei vielen wieder wachgerufen werden wird, ist nicht der, ob Heidenmission überhaupt noch nötig ist. Das behauptet die Religionsstatistik der Erde mit ihrem Hinweis auf die Hunderte von Millionen „Heiden“ in unzweideutiger Weise. Aber gemeint ist dies, ob wir Deutsche noch die Pflicht haben, uns um die Mission zu kümmern und sie zu fördern.

Wem der „Missionsbefehl“ des Herrn und die Erkenntnis, „Gott will, daß allen Menschen geholfen werde“, mehr gelten als Vorurteile, Stimmungen und „praktische“ Erwägungen, kann gar nicht verstehen, wie man über etwas, was doch für rechte Christen selbstverständlich sei, zweifelhaft sein könne. Aber offenbar ist vielleicht die Mehrzahl tatsächlich in dieser Lage. Das Missionsinteresse, nicht zu reden von wirklich opferwilliger Liebe zur Mission, ist im deutschen Protestantismus noch nie so groß gewesen, wie in andern überwiegend evangelischen Nationen. In der Gegenwart ist es so matt geworden, daß man von vielen achtungswerten evangelischen Christen beinahe ärgerlich aufgenommen wird, wenn man sie „immer noch“ auf die Mission hinzuweisen wagt.

Die leichtfertige und im wesentlichen unberechtigte Kritik von vielgelesenen Schriftstellern wie W. Bonsess, Graf Keyserlingk u. a. ist nicht so sehr Grund als Sympton dieser ablehnenden Haltung der weitesten Kreise gegenüber der Mission.

Hg.

Die Methode, durch alte „Wiße“ Einzelfälle von Beschränktheit und Ungeschicklichkeit zu verallgemeinern, oder durch Gegenüberstellung „heidnischer“ Geistesblüten und „christlicher“, besser unter christlicher Lebensauffassung und Lebensgestaltung die geistige und sittliche Minderwertigkeit des Christentums zu beweisen, ist zu plump, als daß sie ernsthafte Menschen überzeugen könnte. Die Segenskraft des Christentums ist in allen Kulturkreisen so klar erwiesen, daß zwischen ihr und etwaigen Fehlern seiner Vertreter und Verkündiger wohl unterschieden werden kann. Die Tatsache, daß das Christentum auch für andere Völker als die unserer abendländischen Kultur von unersehbarem Wert ist, läßt sich durch die gegenteilige Behauptung von Weltreisenden, Kaufleuten und dergl. nicht aus der Welt schaffen. Sie wird bezeugt durch das, was in wenigen Jahrzehnten in Afrika wie in Asien durch die stille, entsagungsvolle Arbeit der Mission an hoffnungsvollen Erfolgen schon erzielt worden ist.

Aber es handelt sich bei der gegenwärtigen Ablehnung der Mission durch weite Kreise unseres Volkes gar nicht um eine grundsätzliche Stellungnahme. Die Meinung ist vielmehr die, daß der Raub unserer Kolonien, die schmachvolle Behandlung des Deutschtums im Ausland, die geistige Haltung des Protestantismus in den Ländern unserer einstigen Feinde und vor allem unsere wirtschaftliche Lage uns von der allenfalls früher vorhanden gewesenen Missionspflicht entbunden haben.

Es ist klar, daß unsere Geldverhältnisse nicht außer acht bleiben können. Der niedrige Stand der Mark im Welthandel macht es uns nicht möglich, das Gleiche im Ausland leisten zu können wie früher. Aber spricht nicht für die innere Kraft der Missionsarbeit die Tatsache, daß die Missionsgebiete selber ganz anders als vor dem Krieg zur Erhaltung und Erweiterung ihrer Arbeit beisteuern? Und sind nicht die Kreise, die für die Ausbreitung des Christentums Opfer zu bringen gewillt sind, in der Regel dieselben, die in der Heimat die christl. Liebestwerke erhalten und am besten den Ruf verstanden haben, daß es jetzt gilt, auf persönliche Auswendungen zu verzichten, um dadurch fähig zu werden, anderen zu helfen? Wo Liebe zur Mission ist, braucht man nicht erst zu sagen, wie viel Not in der Heimat vorhanden ist. Da hat man sie zumeist früher gesehen als in den Kreisen derer, die in der Mission ein volkswirtschaftliches Unrecht erblickten. Christusliebe läßt sich aber nicht in feste Kanäle leiten. Sie zersprengt alle Fesseln und erfährt alle Not, die nahe wie die ferne. Sie kann nicht anders.

Der freiwillige Verzicht auf Missionsarbeit bedeutet unweigerlich eine Schwächung der christlichen Lebensenergie. Im Ringen mit andern Religionen, im geistigen Kampf um die Erweiterung ihres Herrschaftsbereiches entfaltet auch die christliche Religion wie jede andere ihre Lebenskräfte. Der Erfolg in diesem Ringen wirkt zurück in die Heimat und stärkt das Vertrauen zur Wahrheit und Segensmacht des eignen Glaubens. Könnten wir wirklich dieser dankbare Freude wehenden Antriebe, selber immer tiefer in dem Christenglauben zu wurzeln, entraten? Kann es uns gleichgültig sein, ob sich unsere evangelische Auffassung vom Glauben und Leben auch auf fremdem Boden bewährt oder nicht? Zumal in unsrer Zeit, in der der Kampf der Weltanschauungen heftiger als je entbrannt ist?

Wir erleben es, mit welchem Eifer und auch mit welchem Erfolg für asiatische Geisteserzeugnisse Propaganda gemacht wird. Das Wort vom „Licht aus dem Osten“ hat einen ganz neuen, bitter-ernsten Klang bekommen. Kein Zweifel, wir stehen am Anfang einer großen geistigen Auseinandersetzung mit den uralten Geistesmächten Asiens. Dürfen wir uns damit begnügen, den Stoß des Gegners in der Heimat aufzufangen, oder müßten wir nicht vielmehr den Angriff in seine Hochburgen hineintragen? Ein Christentum, das sich in einer Abwehrstellung einrichtet, hat jedenfalls kein allzugroßes Vertrauen zu seiner Sache und braucht sich nicht zu wundern, wenn über es nicht mit besonderer Hochachtung geredet wird. (Schluß folgt.)

o Eine literarische Revolution in China. o

In China ist eine literarische Umwälzung im Gang, die für das gesamte geistige Leben daselbst, namentlich aber für den nationalen Zusammenschluß und für die Ausbreitung der Volksbildung, sowie des Christentums höchst bedeutungsvoll ist. Anstelle der

alten klassischen, dem Volke unverständlichen Bücher Sprache hat ein junger Gelehrter Dr. Su das Mandarin, die hochchinesische Umgangssprache, in das Schrifttum eingeführt. Trotz anfänglicher starker Widerstände gibt es jetzt nach 5 1/2 Jahren bereits mehr als 150 Zeitungen und Zeitschriften in der gesprochenen Sprache, die alle Aussicht hat, Unterrichtssprache in den Staatsschulen zu werden. Außerdem will man die altchinesische Wortschrift, die aus der Bilderschrift stammt und neben 35 000 veralteten Zeichen 4—5 000 gebräuchliche umfaßt, durch eine nur 39 Zeichen zählende Lautschrift entsprechend unserem Schriftsystem ersetzen. Diese leicht erlernbare neue Schrift ist seit 1920 in den Staatsschulen eingeführt; bereits sind auch 160 000 Bibelteile und das neue Testament in ihr gedruckt; auch diese Neuerung scheint volkstümlich zu werden.

o o o Ortsdienstjubiläum. o o o o

Am 4. Januar waren es 25 Jahre, seitdem Herr Stadtpfarrer Rohde, von der Diasporagemeinde Waldkirch kommend, seinen hiesigen Pfarrdienst in der Weststadt angetreten hat. Was er in den 25 arbeitsreichen Jahren zum Ausbau der Gemeindeorganisation in der Weststadt geleistet hat, das vergegenwärtigt sich die Weststadtgemeinde mit dankerfülltem Herzen. Wir wissen aber auch, wie die Arbeit des Herrn Stadtpfarrer Rohde anregend in die anderen Pfarrbezirke hinüberwirkte. So möchte es die Schriftleitung des Gemeindeboten nicht unerwähnt lassen, daß auch unser Gemeindeblatt von ihm im Jahre 1908 geschaffen wurde. Möge es Herrn Stadtpfarrer Rohde vergönnt sein, wie bisher im Segen zum Wohl der Gemeinde zu wirken!

o o o Gottesdienstanzeiger. o o o

- Sonntag, den 7. Januar 1923 (Missionssonntag).
- Kollekte für die Heidenmission in den früheren deutschen Schutzgebieten.
 - Stadtkirche. 10 Uhr: Festgottesdienst, Missionsdirektor Dipper-Basel. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Rapp.
 - Konfirmandensaal Friedrichsplatz 15. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann.
 - Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Fiedler. 6 Uhr: Missionsstunde, Pfarrer Herrmann.
 - Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Kirchenrat Fischer. 5 Uhr: Liturgische Abendfeier des Evang. Frauenbundes.
 - Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Sida (Gemeindehaus). 1/2 10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Pfisterer. 5 Uhr: Andacht, Stadtvikar Pfisterer (Gemeindehaus).
 - Christuskirche. 10 Uhr: Pfarrer Seufert. 11 1/4 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Rohde. 6 Uhr: Stadtvikar Bucherer.
 - Gemeindehaus der Weststadt. 10 Uhr: Stadtvikar Bucherer. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Seufert.
 - Lutherkirche. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Renner. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 6 Uhr: Stadtvikar Bag.
 - Matthäuspfarre. Turnsaal Südenschule. 10 Uhr: Stadtvikar Arnold. 11 1/2 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Hemmer.
 - Ludwig-Wilhelm-Krankenhaus. 5 Uhr: Kirchenrat Fischer.
 - Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Stadtvikar Sida.
 - Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Pfarrer Sigler. Abends 1/2 8 Uhr: Monatliche Missionsstunde, Miss. Mayer.
 - Beiertheim. 10 Uhr: Stadtvikar Münzel. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Münzel.
 - Karl-Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 1/4 Uhr: Frühgottesdienst, Stadtvikar Schuler. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Schuler. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Schuler.

- Wochengottesdienste.**
- Schloßkirche: Mittwoch, abends 8 Uhr, Kirchenrat Fischer (Konfirmandensaal, Stefaniensstr. 22).
 - Kleine Kirche: Donnerstag, abends 6 Uhr: Stadtvikar Fiedler.
 - Johanneskirche: Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr (Gemeindehaus): Stadtvikar Pfisterer.
 - Lutherkirche: Donnerstag, abends 8 Uhr: Pfarrer Weidemeier. Vortrag über: „Wesen und Notwendigkeit der Kirche.“

Bibelbesprechung im Gemeindehaus d. Südstadt: Dienstag, 8 Uhr.

Geslerbund des Kindergottesdienstes in der Lutherkirche. Montag abend 1/2 8 Uhr Vorbereitung im Konfirmandensaal.

B.D.Z. Karlsruhe Jugendbünde. Johannsbund: Montag, 8 Uhr, beide Abteilungen, „Frauen der Bibel“, Mittwoch, ältere Abteilung. — Lutherbund Karlsruhe. Montag, 8 Uhr, Orchesterprobe. Dienstag, 8 Uhr, Lichtbildervortrag. Mittwoch, 8 Uhr, alt. Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bastelabend. Freitag, 1/2 8 Uhr, Turnen. — Wartburgbund (Vereinigte Jugend-

hände der Mittel- und Hofpfarrei im Konfirmandensaal, Stefaniensstr. 22). Dienstag, 8 Uhr. — **Jugendbünde der Neuweststadt** (Blücherstr. 20). Mädchenbund „Sonnwärts“: Donnerstag, 8 Uhr, Zusammenkunft. „Blücherbund“: Mittwoch, 8 Uhr, jüngere Abteilung. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung. — **Jungmädchenbund der Neuweststadt**. Freitag, 8 Uhr, jüng. Abteil., Samstag, 8 Uhr, alt. Abteil. — **B.D.J. Mühlburg** (Gemeindehaus „3 Linden“). Montag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Knaben (alt. Gruppe). Donnerstag, 8 Uhr, Knaben (jüngere Gruppe). Freitag, Orchesterprobe. Samstag nachmittags, Spielplatz. — **Mädchenbund Mühlburg** (ältere und jüngere Abteilung). Donnerstag, 8 Uhr, Bundesabend in den „3 Linden“. — **B.D.J., Ortsgruppe**. Sonntag, den 7. Januar, 8 Uhr, wird uns Pfarrer Hindenlang im Gemeindehaus der Südstadt die Scherenschnittbilder seiner Tochter im Lichtbild zeigen. Die Bändler und Bändlerinnen, ihre Eltern und Geschwister sind hierzu eingeladen.

Paulusbund (Jungmännerbund der Südostpfarre). Montag, 8 Uhr, Zusammenkunft im Gemeindehaus. — **Mädchenbund der Pauluspfarre (Südoststadt)**. Montag, 8 Uhr, allgemeine Zusammenkunft. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

„Rüstbund.“ Montag, 1/2 8 Uhr, Turnen. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Weihnachtsfeier im Vereinslokal, Bürgerstraße.

K.B.K. (Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten). Frommelshaus, Kreuzstr. 23, H. II. Samstags 1/2 4—5 Uhr Segit-Quarta: Oberprim. Herzog; 1/2 6—7 Uhr Tertia-Unterkunda: Zeichenlehrer Fink. Samstags 1/2 9—1/2 10 Uhr Obersekunda-Prima: Professor Lic. Sturm.

Evang. Stadtmission Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 1/2 12 Uhr, Sonntagsschule, Insp. Schmidt. 3 Uhr, allg. Versammlung, Insp. Schmidt. 4 Uhr, Jungfrauenverein, Schw. Marie. 8 Uhr, Missionsvortrag, Direktor Dipper-Basel. Montag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung, 3. Stock, Miss. Riedel. Dienstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung, 3. Stock, Prediger Ricker. Donnerstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung, 3. Stock, Insp. Schmidt. Freitag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung, 3. Stock, Miss. Mayer. — **Kreuzstr. 23**: Sonntag, 1/2 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzversammlung. — **Erbprinzenstraße 12**, Mädchenklub: Mittwoch, 1/2 8 Uhr, Singen. — **Scheffelstr. 37**: Sonntag, 3 Uhr, Jungfrauenverein, Frä. Hech. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde, Schw. Magda.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 1/2 Uhr, Sonntagsschule. 3 Uhr, allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Beginn der Gebetswoche jeden Abend 8 Uhr.

Christlicher Verein junger Männer, Nowadanlage 5. Sonntag, 7. Januar, 1/2 4 Uhr, Weihnachtsfeier der Bäckerabteilung. 8 Uhr, Weiskreuz-Vortrag: „Ehrene Lohngehe“. Montag, 8 Uhr, Turnen. Dienstag, 8 Uhr, Bibelbesprechstunde für Männer und Jungmänner. Gebetsvereinigung. Donnerstag, 8 Uhr, Bäckervereinigung. — **Wartburggemeinde** im C.V.M.: Montag, 8 Uhr, Bibelstunde für Töchter. Freitag, 8 Uhr, Familienbibelstunde für Jedermann. 8.—13. Januar, Allianz-Gebetswoche.

Jugendbund für entschiedenes Christentum E. V., Steinstraße 31, H. 1: Sonntag, 7. Januar, morgens 10—12 Uhr, Kinderbund. Nachmittags 2 Uhr Jugendbundsstunde für junge Männer. Thema: „Unser Neujahrspalm.“ 5 Uhr, Jugendbundsstunde für Töchter. 7 Uhr, Geschäftsstunde für junge Männer (nur für Mitglieder). Vom Montag bis Samstag Allianz-Gebetswoche. Am Montag Teilnahme in der Stadtkirche, sonst jeden Abend um 8 Uhr Zusammenkunft im Lokal.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Am Missionssonntag, 7. Januar, vormittags 10 Uhr, Festgottesdienst in der Stadtkirche durch Missionsdirektor Dipper-Basel. Abends 8 Uhr Vortrag von demselben über „Vorwärts in China und Borneo“ im Vereinshaus, Adlerstraße 23.

Neu-Oststadt.

Wir machen unsere Kirchenmitglieder darauf aufmerksam, daß die Geistlichen beider Pfarreien der Neu-Oststadt in den nächsten Wochen eine Reihe von Vorträgen über „Kirche und kirchliche Fragen“ halten werden. Der erste Vortrag wird Donnerstag, 11. Januar, abends 8 Uhr, in der Lutherkirche stattfinden, und zwar über „Wesen und Notwendigkeit der Kirche“. Diese Vorträge werden mit Gesang und Gebet eingeleitet und geöffnet werden. Wir laden zum Besuch dieser Vorträge herzlich ein. Der Herr wolle zu diesen Veranstaltungen seinen Segen geben und neue Liebe u. Eifer für seine Kirche in den Herzen erwecken!

Die Pfarrämter: Weidemeier, Renner.

Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe-Mühlburg.

Die Mitglieder des Kirchengemeindeausschusses lade ich auf Donnerstag, den 11. Januar 1923, abends 8 Uhr zu einer Sitzung in den „3 Linden“ ergebenst ein. Tagesordnung: 1. Beratung des Voranschlags für 1922/23. 2. Organisationsfragen.

Der Evang. Kirchengemeinderat: E. Schulz, Pfarrer.

Evang. Kirchensteuer betr.

Die Kirchensteuerzettel für das Steuerjahr 1. April 1922 bis 1923 kommen infolge der Verzögerung in der neuen Kirchensteuergesetzgebung voraussichtlich erst im kommenden Januar oder Februar zur Ausgabe. Um weitere Kapitalaufnahmen bei den heutigen hohen Zinssätzen zu vermeiden, ersuchen wir die Kirchensteuerpflichtigen, jetzt schon einen Teil ihrer Kirchensteuerschuld zu bezahlen. Diese Zahlungen werden i. St. auf die endgültige Kirchensteuer aufgerechnet. Wir empfehlen etwa 20% der für das Jahr 1921 angeforderten Reichseinkommensteuer zu entrichten. Bei dieser Berechnung ist eine Zwielzahlung ausgeschlossen.

Zahlungen können geleistet werden bei der: Ortskirchensteuerrechnung hier, Friedrichsplatz 15, werktätlich vormittags von 8—1 Uhr und durch Gutschrift auf Postcheckkonto Nr. 5750 oder das Städt. Girokonto Nr. 66. Evang. Kirchensteuerrechnung.

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Evang. Hausgehilfenverein, Sofienstr. 41. Mittwoch, 9. Januar, abends 1/2 9 Uhr, Zusammenkunft.

Sustav-Adolf-Frauenverein. Am Mittwoch, den 10. ds. Mts. Versammlung, Stefaniensstraße 22.

Verein für evang. Kirchenmusik (Chor der Stadtkirche). Unser nächste Chorprobe findet ausnahmsweise Freitag, 12. Januar, abends 1/2 9 Uhr, statt. Mit Rücksicht auf die Vorbereitungen zu unserem Festjahrskonzert bitten wir die Mitglieder, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Unser Chor sollte auch weiter ausgestaltet werden, was aber nur geschehen kann durch Beitritt stimmbegabter Damen und Herren als ausübende Mitglieder zu unserem Chor. Anmeldungen können schriftlich oder mündlich erfolgen bei unserem 1. Vorsitzenden, Oberkirchenrat Decker, Westendstraße 27, ferner bei dem Geistlichen der Altstadt, Kirchenrat Rapp, Friedrichsplatz 15, und der Oststadt, Pfarrer Herrmann, Waldhornstr. 11 sowie bei unserem Chormeister Hans Vogel, Sofienstraße 99. Auch an den Probeabenden (in der Regel Montags) werden Anmeldungen im Singaal der Sächelschule, Sofienstraße 14, entgegengenommen. Der Vorstand.

Wohnung für eine Angestellte.

Gegen Mittätigkeit im Haushalt außerhalb der Geschäftszeit wird einer weiblichen Angestellten ein Zimmer unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Näheres bei Pfarrer Hindenlang, Blumenstraße 1.

Deutsch-ebangelischer Frauenbund (Ortsgruppe)

Sonntag, den 7. Januar 1923, abends 5 Uhr, in der Schloßkirche

Liturgische Feier.

Gesang: Lothar Jessig vom Landestheater. Geige: Margarete Schweikert. Orgel: Hermann Poppen-Heidelberg.

1. Präludium, f-moll, für Orgel Joh. Seb. Bach
2. Drei geistliche Lieder:
 - a) Aus dem 119. Psalm Heinrich Schütz 1676
 - b) Ode von dem Namen Jesu 14. Jahrhundert
 - c) In dulci jubilo
3. Gebet.
4. Andante, aus dem a-moll Konzert für Violine Joh. Seb. Bach
5. Passacaglia, d-moll, für Orgel Dietrich Buxtehude
6. Schriftlesung.
7. Arie aus „Paulus“: Gott sei mir gnädig S. Mendelssohn-Bartholdy
8. Schriftlesung.
9. Melodie aus op. 129 für Orgel
10. Largo aus op. 93 b für Violine und Orgel Max Reger
11. Introduction u. Passacaglia f-moll op. 63 für Orgel
12. Gebet und Segen.

Freiwillige Gaben zur Deckung der Unkosten beim Ausgang.

Mitteilung der Schriftleitung.

Mit dem neuen Jahrgang tritt Herr Pfarrer Hans Geufert in die Schriftleitung des Evang. Gemeinboten ein. Ich selbst hatte es beantragt, daß er darum ersucht werden soll, vor allem deswegen, weil meine Landesarbeit immer mehr sich auswächst, und dann weil ich wünschte, daß nicht immer alle Aufsätze aus einer Feder stammen; regelmäßige Mitarbeit meines Amtsbruders wird den Inhalt des Blattes wesentlich bereichern. Und so begrüße ich seine Mitarbeit in der Gewißheit, daß wir Beide nur das eine Ziel kennen, nämlich der Gemeinde in einträchtiger Weise mit den Gaben, die Gott einem jeglichen gegeben hat, zu dienen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich eine oft geäußerte Bitte aussprechen: möchten doch mehr als bisher Federn in Bewegung gesetzt werden, um in diesem Blatt Fragen des Gemeindelebens anregend zu behandeln! Jede Mitarbeit, die mit dem Geiste des Blattes übereinstimmt, ist herzlich willkommen.

Hindenlang.

Inhalt: Sonntagsgedanken. — Das Evangelium vom Reich. — Zum Neuen Jahr. — Der Missionssonntag. — Immer noch Mission? Eine literarische Revolution in China. — Ortsdienstjubiläum. — Gottesdienstanzeiger. — Ämtliche Bekanntmachungen. — Kirchlicher Vereinsanzeiger. — Mitteilung der Schriftleitung.

Druck der Buchdruckerei Sidelitas, G. m. b. H., Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6